

## Dokumentation Starttreffen 15.7.2021

### Gemeindeprozess Trinkwasserversorgung Gampern 2030



15.7.2021

## Starttreffen

Planungs- und Entwicklungsprozess als begleitete  
Umsetzungsunterstützung auf Grundlage eines bestehenden  
Trinkwasserversorgungskonzeptes (TWVK) für eine nachhaltige,  
zukunftssichere Trinkwasserversorgung in Gampern.

## INHALT

<b>AUSGANGSSITUATION UND ZIELSETZUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>ABLAUFÜBERSICHT GEMEINDEPROZESS .....</b>	<b>2</b>
Grafische Ablaufdarstellung .....	2
<b>STARTTREFFEN (=ENTWICKLUNGSTREFFEN) GAMPERN .....</b>	<b>3</b>
Ziele dieses Schrittes .....	3
Ablauf:.....	3
<b>INFOTEIL (PRÄSENTATIONEN).....</b>	<b>5</b>
1. Vorstellung Inhalte und Zielsetzungen durch Land Oö.....	5
2. Vorstellung des bestehenden TWVK durch Planungsbüro .....	5
3. Gemeinde Gampern - Mögliche Entwicklungswege "Trinkwasserversorgung 2030" .....	18
<b>WORKSHOPTeil „DAS GEHÖRTE BEDEUTET FÜR UNS IN UNSERER VERSORUNGSSZONE!“ .</b>	<b>22</b>
a) Versorgungszone „Gampern“.....	22
b) Versorgungszone „Weiterschwang“ .....	23
c) Versorgungszone „Bierbaum“.....	23
d) Versorgungszone „Bergham-Koberg“.....	24
e) Versorgungszone „Haunolding“ .....	24
f) Versorgungszone „Genstetten“ .....	25
g) Versorgungszone „Stein“ .....	25
h) Versorgungszonen, die nicht persönlich vertreten waren beim Treffen: .....	25
<b>ANHANG: LÖSUNGEN FÜR HÄUFIGE HERAUSFORDERUNGEN.....</b>	<b>26</b>

## AUSGANGSSITUATION UND ZIELSETZUNG

### Hintergrund und Zielsetzung der Trinkwasserversorgungskonzepte

Das Land Oö. bekennt sich mit der oö. Landesstrategie „Zukunft Trinkwasser“ zum Auf- und Ausbau sowie zur Erhaltung ortsnaher Trinkwasserversorgungsstrukturen, die vorrangig von Gemeinden und Wassergenossenschaften betrieben werden. Erklärtes Ziel ist, in Siedlungsgebieten eine gemeinsame, qualitätsgesicherte Trinkwasserversorgung sicherzustellen. Damit diese Aspekte bestmöglich vereint werden können, sind rechtzeitige Überlegungen und richtungsweisende Planungen ein Gebot der Stunde.

Zur Unterstützung der Gemeinden bei der geordneten Entwicklung ihrer Trinkwasserversorgung wurde vom Land Oö. das Planungsinstrument „Trinkwasserversorgungskonzepte“ erarbeitet. Konkret werden im Zuge der Konzepterstellung die bestehenden Trinkwasserinfrastrukturen im Gemeindegebiet erhoben, der zukünftige Wasserbedarf abgeschätzt und zuletzt gemeinsame, volkswirtschaftlich sinnvolle Versorgungsbereiche erarbeitet und dargestellt.

So bietet dieses Instrument eine hervorragende Planungsbasis für alle Wasserversorger, unterstützt die Gemeinden bei der Entwicklung der besten Lösung für die Trinkwasserversorgung und hilft, den finanziellen Aufwand für Planung, Auf- und Ausbau, sowie den Betrieb so gering wie möglich zu halten.

## Sinn & Zweck vom Gemeindeprozess Trinkwasserversorgung 2030 - Von der Planung in die verstärkte Umsetzung

Wo bereits ein Konzept vorliegt, stellt sich bei Versorgern immer wieder die Frage, wie auf dessen Grundlage am geeignetsten eine (schrittweise) Umsetzung der Inhalte gestartet werden kann. An das Land Oö. wurde auch der Wunsch nach weiterer Beratung und Begleitung beim konkreten Aufbau oder bei der Weiterentwicklung der Wasserversorgung herangetragen.

Seitens des Landes Oö. wurde daher ein Folgeprojekt gestartet, das sich genau mit diesem Thema beschäftigt.

## ABLAUFÜBERSICHT GEMEINDEPROZESS

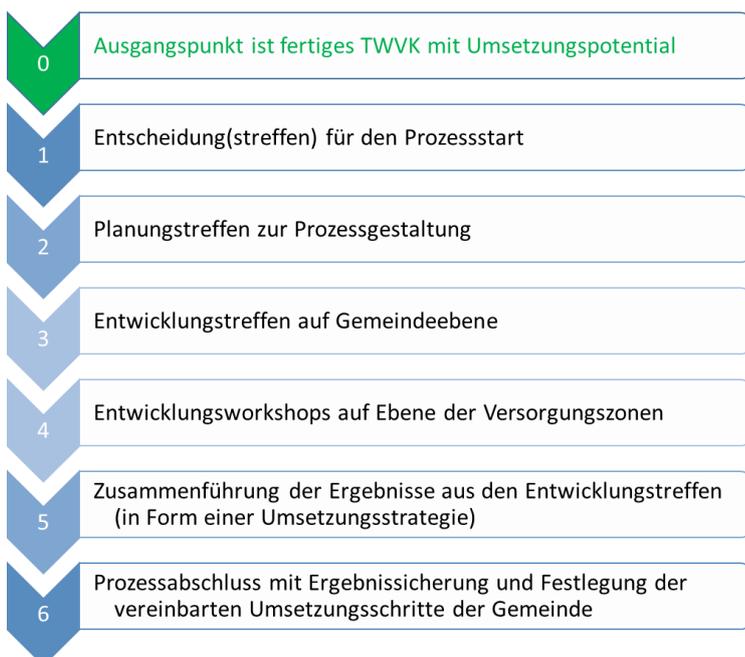
Der Gemeindeprozess Trinkwasserversorgung 2030 hat zum Ziel, das bereits erstellte Trinkwasserversorgungskonzept (TWVK) in einer Gemeinde mit Beteiligung der Wasserversorger und der betroffenen BürgerInnen stärker in die Umsetzung zu bringen. Durch einen klar strukturierten und begleiteten Planungs- und Entwicklungsprozess wird durch die Beteiligten eine abgestimmte und damit realisierbare Umsetzungsstrategie erarbeitet und soll so eine weitere schrittweise Umsetzung hin zu einer langfristigen, sicheren Trinkwasserversorgung in der Gemeinde gewährleisten.

Der Gemeindeprozess Trinkwasserversorgung 2030 wird nur auf Wunsch und Beauftragung der Gemeinde gestartet. Diese Entscheidung und die damit verbundene Auftragsklärung stehen daher am Beginn des Prozesses. Im Gemeindeprozess selbst ist eine externe Prozessbegleitung vorgesehen, die gemeinsam mit der jeweiligen Gemeinde, dem Land Oö. und dem Planer des TWVKs die Prozessabstimmung entwickelt und vorbereitet.

In begleiteten Workshops soll lösungsorientiert auf Ebene der Gemeinde und auf Ebene der Versorgungszonen eine Umsetzungsstrategie für die zukünftige Trinkwasserversorgung entwickelt werden, die gemeinschaftlich getragen wird.

Die folgende grafische Darstellung soll für den Gemeindeprozess einen Überblick geben. In weiterer Folge werden die einzelnen Prozessschritte detailliert beschrieben.

### Grafische Ablaufdarstellung



## STARTTREFFEN (=ENTWICKLUNGSTREFFEN) GAMPERN

Das Starttreffen hat die gesamte Gemeindeebene im Blick und ist der erste beteiligungsorientierte Prozessschritt.

### Ziele dieses Schrittes

- Herstellung eines gemeinsamen, gleichen Informationsstandes sowie Sensibilisierung für die Ergebnisse des TWVKs, für den Gemeindeprozess Trinkwasserversorgung 2030 und für das Oberziel der nachhaltigen, zukunftssicheren Trinkwasserversorgung
- Aufzeigen der Entwicklungspotentiale und Chancen (z.B. Best Practice aufzeigen, z.B. Neukirchen)
- Erkennen von Meinungen, Widerständen und Empfindungen der TeilnehmerInnen durch eine entsprechende beteiligungsorientierte Moderation
- Festlegung von Prioritäten für die weitere Umsetzung und Klarheit, welche Bereiche/Zone(n) wollen wir uns in diesem Prozess konkret anschauen und bearbeiten?
- Erarbeitung eines gemeinsam abgestimmten strategischen Weges für den weiteren Entwicklungsprozess
- Interesse schaffen und Beteiligung erreichen

### Ablauf:

#### 19:00 Uhr Begrüßung und Einleitung

Begrüßung durch Bürgermeister Jürgen Lachinger und Übergabe an die Moderation/Prozessbegleitung Wolfgang Mader.

- Prozessbegleiter Wolfgang Mader übernimmt die Moderation, leitet ein und stellt den Ablauf und die Ziele des Treffens vor. Inkl. Kurzvorstellung Gemeindeprozess Trinkwasserversorgung 2030 durch Prozessbegleitung

#### 19:20 Uhr Infoteil

- Vorstellung Inhalte und Zielsetzungen durch Land Oö. (Christian Kneidinger)
- Vorstellung des bestehenden TWVK durch Planungsbüro (David Leitner)  
Übersicht inkl. erster Ableitungen aus der Konzepterstellung, Blick in die Zukunft
- Inspirieren und auf neue Wege ohne Zwang bringen. Mögliche Entwicklungswege aufzeigen (Christian Kneidinger)
- Vorstellung des weiteren Weges für den Abend + Prozessschritte (Wolfgang Mader)

#### 20:30 Uhr Workshopteil „Das Gehörte bedeutet für uns (in unserer Versorgungszone)!“

Diskussions- und Erarbeitungsteil in Tischgruppen (nach Versorgungszonen)

- **Wo gibt es einen Bedarf für Weiterentwicklung (in unserer Versorgungszone)?**

**(Rote Kärtchen, A4 Zetteln)**

Was braucht es, um das Ziel der nachhaltigen, zukunftssicheren Trinkwasserversorgung zu erreichen?

Wo brennt´s?

▪ **Erste zukünftige Ideen und Lösungswege** (Grüne Kärtchen, A4 Zetteln)

Welche Optionen und Lösungswege (Organisationsform und -struktur, Infrastrukturen, ...) gibt es für diese Versorgungszonen? Welche Wege gibt es? Welcher Weg wird für welchen Versorgungsbereich zielführend sein? Wie kommen wir den Zielen des TWVKs näher?

▪ **Erstes Ausloten / Stimmungsbild der weiteren Vorgangsweise:**

(Gelbe Kärtchen, A4 Zetteln)

- Ist uns ein eigenes Treffen für unsere Versorgungszone hilfreich? (Verantwortliche und Externe dabei!) Welche Versorgungszonen sollen wir im Gemeindeprozess speziell betrachten? – FOKUS!

**21:20 Uhr**     **Sammlung der Gruppenergebnisse**  
(„Ernte“) – Kurzpräsentationen durch TN

**Zusammenfassung und Klärung der weiteren Vorgangsweise**

- Niemand ist aufgehalten weitere Gespräche zu führen und gute Lösungen zu finden. Impulse nutzen.
- Angebot für VA auf Versorgungszonenebene / kleinteilige WS
- Die nächsten Schritte

**Dank & Abschluss**

## INFOTEIL (PRÄSENTATIONEN)

### 1. Vorstellung Inhalte und Zielsetzungen durch Land Oö.

DI Christian Kneidinger (Land Oö.)



### 2. Vorstellung des bestehenden TWVK durch Planungsbüro

DI David Leitner (Planungsbüro dlp)



## Trinkwasser

- Lebensmittel Nr. 1 – kann durch nichts ersetzt werden
- emotionaler Bezug zum Wasser
- unklare Gesamtverantwortung
- Motte: „Es funktioniert doch alles“ = Vogel-Strauß-Politik

## Trinkwasserversorgungskonzept: Warum?

- Nachholbedarf beim Anschlussgrad
- Sparzwang, Budgetentlastung, Kostendruck
- Erhöhung der Versorgungssicherheit

## Trinkwasserversorgungskonzept: Wozu dient es?

- Wegweiser in die Zukunft
- Überblick über die derzeitige Versorgungssituation
- Überblick über die zukünftige Versorgungssituation
- Denkanstoß, Bewusstseinsbildung
- Planungsgrundlage für gezielte und vorausschauende Planungen
- Basis für wirtschaftliche (kostensparende = förderfähige) und ausbaufähige Lösungen
- Zeitgewinn für Start eines Detailprojekts
- Voraussetzung für Landesförderung (auch bei Bauvorhaben einer Wassergenossenschaft)

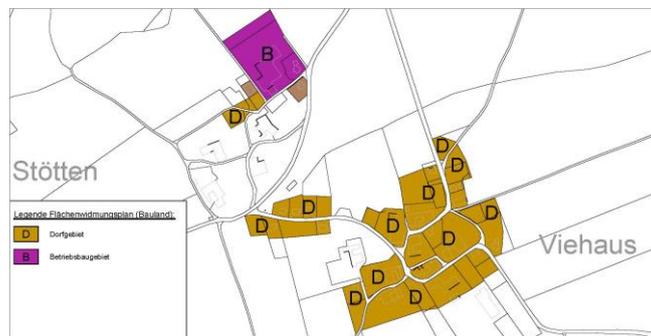
### Grundlagen des Trinkwasserversorgungskonzeptes

- Allgemein
  - Flächenwidmungsplan
  - Örtliches Entwicklungskonzept
  - Bevölkerungsentwicklung
- Daten der Versorger
  - Leitungsnetz
  - Angeschlossene Objekte bzw. Einwohner
  - Verbrauchsdaten

### Erstellung eines Trinkwasserversorgungskonzeptes

1. Siedlungscharakteristik, Flächenwidmungsplan, Raumordnungsvorgabe
2. Wasserwirtschaftliche Bestandserhebung
3. Brunnenbarwert- u. Grenzlängenberechnung
4. Ermittlung der „gemeinsamen Zone(n)“
5. Ermittlung der „Streulage(n)“
6. zukünftige Versorgungssituation sowie Bedarfsermittlung für die ermittelten Versorgungszonen

## 1. Siedlungscharakteristik



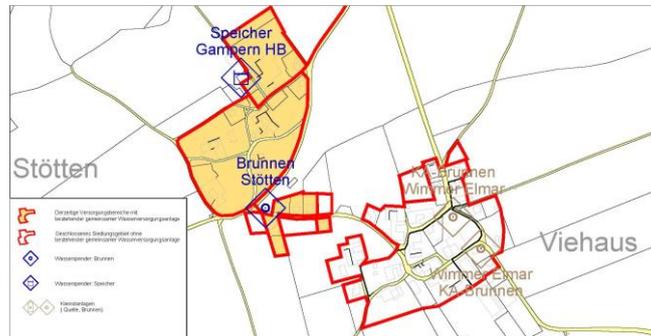
## 2. Wasserwirt. Bestandserhebung

- Erfassung von bewilligten Wasserversorgungsanlagen
- Erfassung von bewilligten Kleinanlagen
- Erfassung von geschlossenen Siedlungsgebieten mit / ohne bestehender gemeinsamer Wasserversorgung (Definition Siedlungsgebiet: min. 3 Objekte)

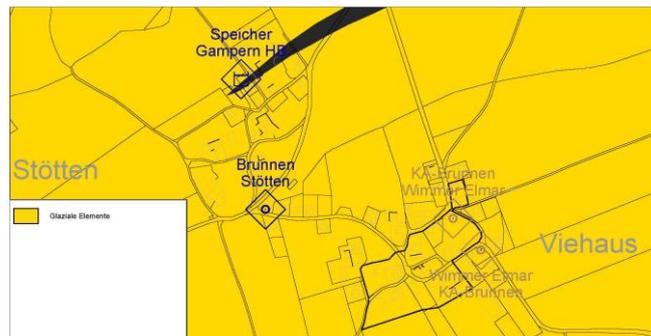
## 2. Wasserwirt. Bestandserhebung

- Wasserversorger der Gemeinde Gampern
  - 18 Wassergenossenschaften
  - 9 Wassergemeinschaften
- Wasserversorgungsanlagen
  - 40 bewilligte Brunnen
  - 1 bewilligte Quelle
  - 4 Speicherbauwerke

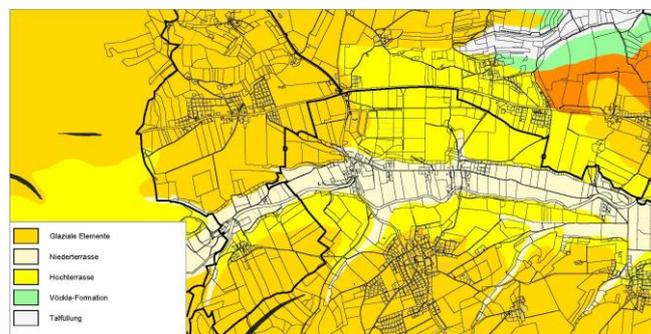
## 2. Wasserwirt. Bestandserhebung



## 3. Geol. Einheiten → Brunnenteufe



## 3. Geol. Einheiten → Brunnenteufe



Grenzlänge

=

die Leitungslänge, bei der die Kosten eines Anschlusses dem Barwert der Einzelwasserversorgung entsprechen

---

dIP Ziviltechniker-GmbH 12

3. Brunnenteufe → Grenzlänge

```

    graph TD
      A[geologische Einheit] --> B[mittlere Brunnenteufe]
      B --> C[Brunnenbarwert]
      C --> D[Grenzlänge]
    
```

The diagram illustrates a four-step process where each step is contained in a box that is slightly offset to the right and down from the previous one. Green arrows point downwards from the bottom of each box to the top of the next box, indicating a sequential flow from 'geologische Einheit' to 'mittlere Brunnenteufe', then to 'Brunnenbarwert', and finally to 'Grenzlänge'.

---

dIP Ziviltechniker-GmbH 13

Gemeinsame Zone

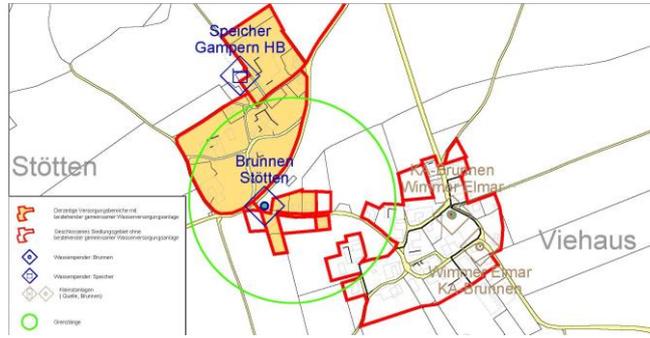
=

ein Gebiet, in dem zukünftig eine gemeinsame Trinkwasserversorgung wirtschaftlich sinnvoll ist.

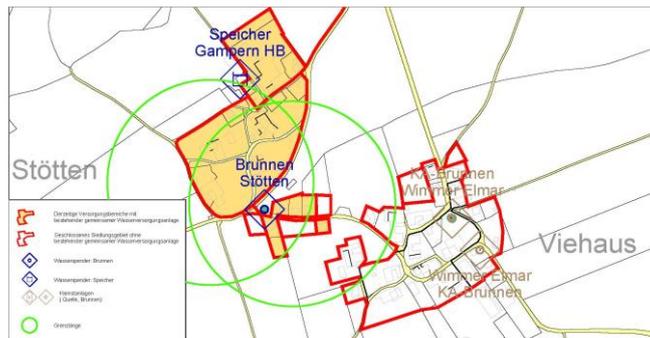
---

dIP Ziviltechniker-GmbH 14

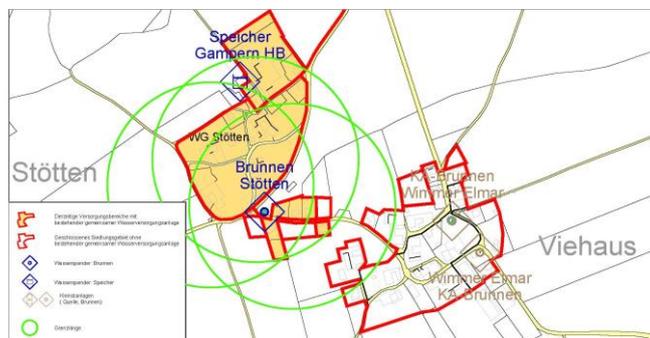
#### 4. Ermittlung: „Gemeinsamen Zone“



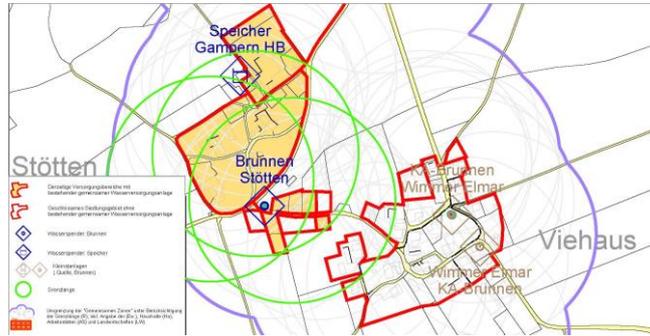
#### 4. Ermittlung: „Gemeinsamen Zone“



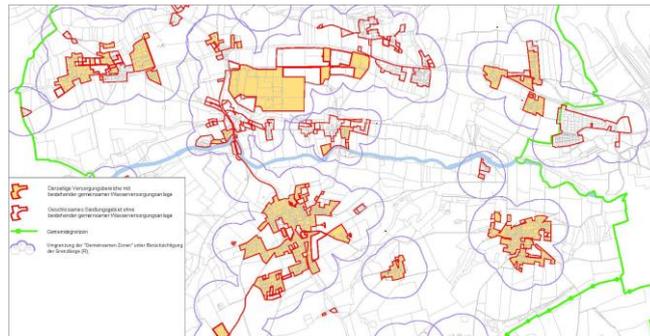
#### 4. Ermittlung: „Gemeinsamen Zone“



#### 4. Ermittlung: „Gemeinsamen Zone“



#### 4. Ermittlung: „Gemeinsamen Zone“

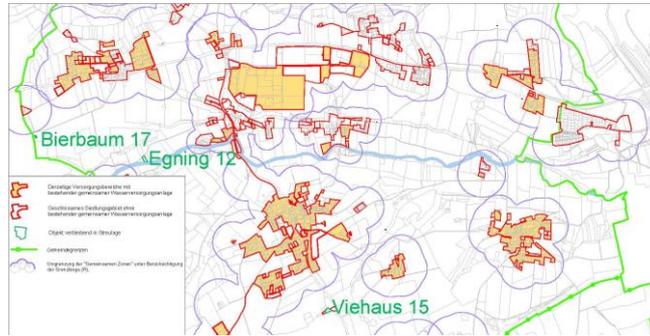


#### Streulagen

=

ein Objekt, das zukünftig sinnvollerweise über eine Einzelwasserversorgungsanlage versorgt wird.

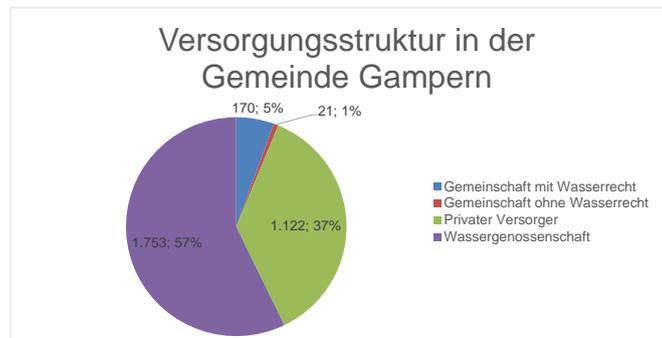
#### 4. Ermittlung: „Streulagen“



#### Ergebnis: Gemeinsame Zonen und Streusiedlungen

- 26 Gemeinsame Zonen
  - Bergham-Koberg, Bierbaum, Bierbaum\_Süd, Egning, Fischham, Fischhamering – Schwarzmoos, Gallenbrunn, Gampern, Genstetten, Genstetten\_Ost, Haunolding, Hehenberg, Hörgattern\_Nord, Oberheikerding, Piesdorf, Pöring, Siedling, Stein, Unterheikerding, Weiterschwang, Weiterschwang\_Nord, Zeiling\_Nord01, Zeiling\_Nord02, Zeiling\_Nord03, Zeiling\_Nord04, Zeiling\_Süd
  - 15 Objekte verbleiben als Streusiedlung

#### Ergebnis: Derzeitige Versorgungssituation



### Ergebnis: Derzeitige Versorgungssituation

	Einwohnerbezogen [%]	Objektbezogen [Stk.]
Gesamter Anschlussgrad	56,8	569
Von Gemeindevasserversorgungsanlage versorgt	0	0
Von Wassergenossenschaften versorgt	56,8	569
Von ausgegliederten Versorgern versorgt	0	0

### Ergebnis: derzeitige Versorgungssituation

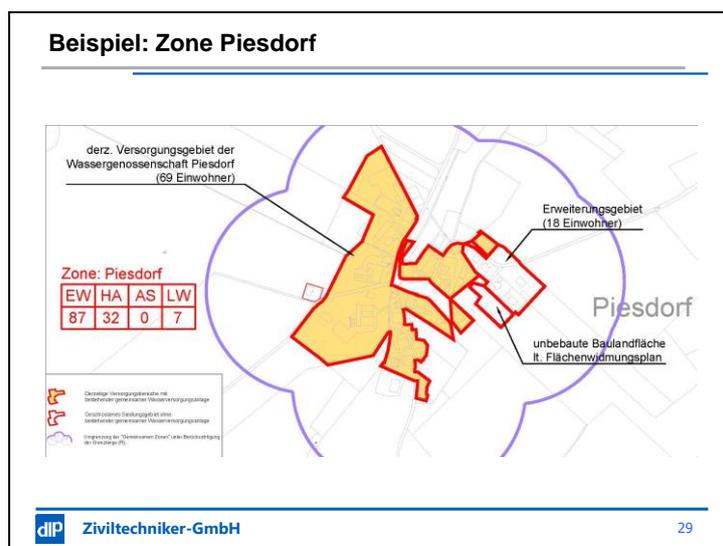
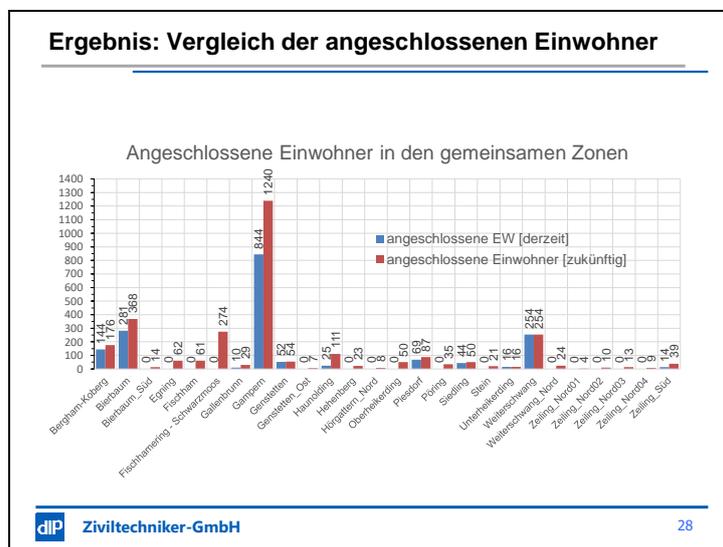
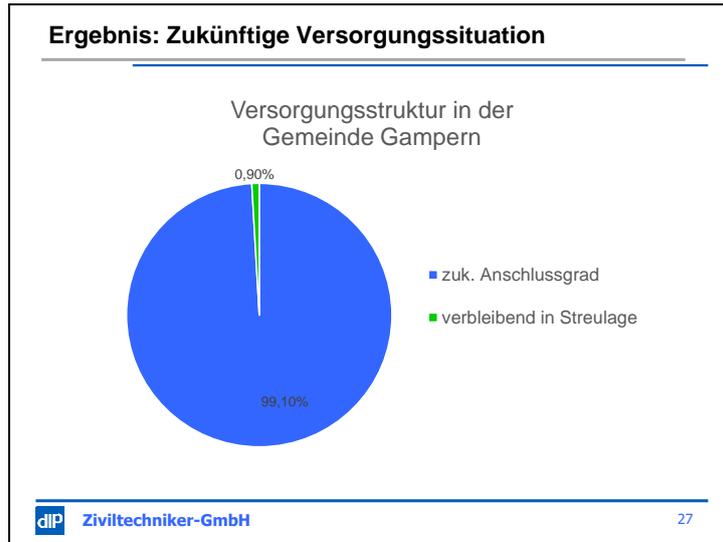
Name der gemeinsamen Zone	Bewilligte Wasserversorger (ohne Kleinanlagen) in der gemeinsamen Zone	Einwohner	Haushalte	Arbeitsstätten	Landwirtschaften
		[Ew.]	[Stk.]	[Stk.]	[Stk.]
Bergham-Koberg	WG Bergham Siedlung, WG Bergham-Süd, WG Koberg-Bergham	144	54	6	5
Bierbaum	WG Bierbaum, WG Bierbaum Ost, WG Bierbaum-Süd	281	97	13	6
Gallenbrunn	WG Gallenbrunn	10	4	0	0
Gampern	WG Gampern, WG Hörгатtern, WG Witzling	844	300	41	4
Genstetten	WG Genstetten	52	17	1	3
Haunolding	WG Haunolding	25	11	2	1
Piesdorf	WG Piesdorf	69	26	0	7
Siedling	WG Siedling	44	18	2	3
Unterheikering	WG Unterheikering	16	6	0	3
Weiterschwang	WG Weiterschwang	254	101	9	2
Zeiling_Süd	WG Zeiling	14	6	1	0
	Summe	1753	640	75	34

Versorgungssituation in den restlichen Zonen: Einzelbrunnen bzw. Wassergemeinschaften

### Ergebnis: Zukünftige Versorgungssituation

	Einwohnerbezogen [%]	Objektbezogen [Stk.]
Gesamter Anschlussgrad	99,1	970
Anzahl Streulagen	27	15

!: Sämtliche Objekte in allen gemeinsamen Zonen werden durch gemeinsame Wasserversorger versorgt



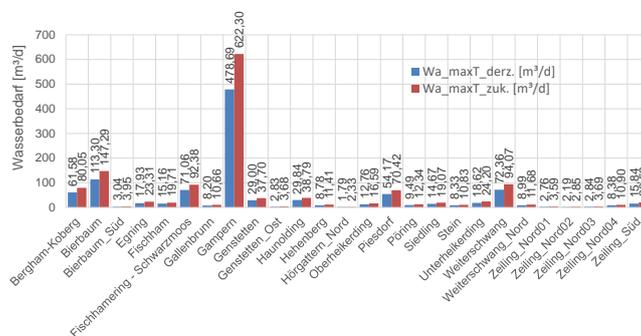
### Blick in die Zukunft: Datengrundlage

- Einwohner in der gemeinsamen Zone
- Derzeitige Wasserversorgung
- Derzeitiger Wasserbedarf in der gemeinsamen Zone
- Bestehende Gewinnungsbereiche

### Blick in die Zukunft: Zukünftiger Wasserbedarf

- Zukünftiger Wasserbedarf
  - Anschluss aller Objekte in den gemeinsamen Zonen
  - Aufschließung aller unbebauter Baugrundstücke lt. Flächenwidmungsplan
  - Bevölkerungszuwachs von rund 30 % in den gemeinsamen Zone

### Blick in die Zukunft: Wasserbedarf (derzeit, zukünftig)



### **Möglichkeiten der Deckung des zuk. Wasserbedarfs**

- Prüfung der Möglichkeit der Erhöhung des Konsens in den bestehenden Anlagen
- Erweiterung der bestehenden Speicherbauwerke
- Errichtung von Speicherbauwerken
- Errichtung von neuen Versorgungsanlagen
- Zusammenschluss von Versorgungsnetzen mehrerer Versorger

### **Zusammenfassung**

- Ist-Zustand der Wasserversorgung
- Zukünftige Möglichkeiten der Versorgung
- Basis für wirtschaftlich ausbaufähige Lösungen
- Voraussetzung für die Landesförderung
- keine Verpflichtung der Umsetzung

### 3. Gemeinde Gampern - Mögliche Entwicklungswege "Trinkwasserversorgung 2030"

DI Christian Kneidinger (Land Oö.)



Abteilung Wasserwirtschaft • www.wasserwirtschaft-ooe.at

**Relevante Rahmenbedingungen**

- **Rechtliche Erfordernisse**
- **Politischer Wille**
- **Engagement und Bereitschaft in der Bevölkerung**
- **Finanzierung und Förderung**
  - Typische Finanzierungsbestandteile:*
    - Eigenmittel
    - Anschlussgebühren
    - Förderungsmittel (Bund + ggf. Land)
    - Darlehen (bedient v. a. durch Benützungsg Gebühr)
    - ggf. Sonstiges



Abteilung Wasserwirtschaft • www.wasserwirtschaft-ooe.at

### Mögliche Organisationsformen bzw. Strukturen



- **Private Wasserversorgungsanlagen**
  - Eigenwasserversorgungsanlagen (Hausbrunnen oder -quellen)
  - Gemeinschaftsanlagen ("Wassergemeinschaften")
  
- **Öffentliche Wasserversorgungsanlagen**
  - Wassergenossenschaften
  - Gemeindeanlagen bzw. kommunale WVA
  - Wasserverbände
  - Große Wasserversorger (Linz AG)



Abteilung Wasserwirtschaft • www.wasserwirtschaft-ooe.at

### Mögliche Entwicklungswege



- **Weitergehen des bisherigen Weges**
  
- **(Weiter-)Entwicklung von Wassergenossenschaften (ev. Dachgenossenschaft) auf Basis des Trinkwasserversorgungskonzeptes**
  
- **Entwicklung einer kommunalen Wasserversorgung auf Basis des Trinkwasserversorgungskonzeptes**
  
- **Mischformen aus kommunaler und genossenschaftlicher Wasserversorgung auf Basis des Trinkwasserversorgungskonzeptes**



Abteilung Wasserwirtschaft • www.wasserwirtschaft-ooe.at

### Weitergehen des bisherigen Weges



- **Versorgung erfolgt durch bisherige bzw. weiter entstehende Wassergenossenschaften bzw. Wassergemeinschaften**
- **Errichtung neuer Hausbrunnen wo keine gemeinsame Lösung zustande kommt**
  - ➔ **Was bedeutet das?**
    - keine abgestimmte Vorgehensweise hinsichtlich der Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur
    - es können weitere Hausbrunnenbereiche entstehen, was notwendige Eigeninitiative aber auch eine finanzielle Mehrbelastung für Einzelne bedeutet
    - viele Einzelbewilligungsverfahren (ev. mit wechselseitigen Beeinträchtigungen)
    - die Raumordnung kann gemeinsame Versorgungslösungen fordern
    - weitest gehende Autonomie der Wassergenossenschaften, Gemeinschaften bzw. des/der einzelnen Betroffenen
    - keine Anschlusspflicht, da keine kommunale Versorgung
    - Finanzierung muss für den jeweiligen Bereich gesondert gesichert werden
    - keine Fördermöglichkeit für Einzel- oder Gemeinschaftsanlagen
    - keine bzw. wenig Ausfallsicherheit





### (Weiter-)Entwicklung von Wassergenossenschaften

- **Aufbau neuer Strukturen über Wassergenossenschaften**
- **Weiterentwicklung bestehender Wassergenossenschaften**
- **Gründung einer "Dach-Wassergenossenschaft" als organisatorischer Überbau**

#### ➔ Was bedeutet das?

- abgestimmte Vorgehensweise hinsichtlich der Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur auf Grundlage des Trinkwasserversorgungskonzeptes
- Erhöhung der Versorgungssicherheit im eigenen Versorgungsbereich (Stand der Technik, zusätzliches Standbein, Notversorgung, geschultes Personal)
- Möglichkeiten von weiteren Anschlüssen in der Versorgungszone prüfen
- Versorgungsgebiet in der Versorgungszone definieren
- Zusammenschluss zweier bzw. mehrerer Wassergenossenschaften innerhalb einer Versorgungszone oder Gründung einer "Dach-WG"



### Verbund von Wassergenossenschaften ("Dach-WG")

#### ➔ Was bedeutet das?

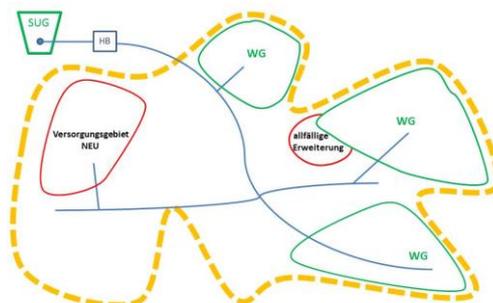
- übergeordnete Koordinationsstelle für zukunftssichere Entwicklung der gemeinsamen Versorgungszone mit Einbindung der Gemeinde
- Autonomie der Genossenschaften bleibt erhalten
- Synergieeffekte können genutzt werden (beispielsweise Anlagenwartung)
- mögliche Errichtung gemeinsamer Anlageteile
- Notwasserversorgung kann entwickelt und umgesetzt werden – Versorgungssicherheit wird gesteigert
- weiterhin keine Anschlussverpflichtung aber Entwicklung einer flächendeckenden (Unterstützung für Bauwerber) Anschlussmöglichkeit
- Anzahl notwendiger Einzelbewilligungsverfahren kann reduziert werden – Kostenaufwand für Einzelne wird reduziert
- Fördermöglichkeiten können genutzt werden

#### aber auch...

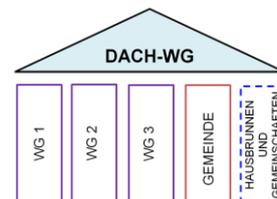
- weitere Organisation mit Eigenverantwortung und Funktionsbedarf
- im Falle der Errichtung gemeinsamer Anlageteile muss die Finanzierung und die Aufteilung der Kosten sichergestellt werden



### Verbund von Wassergenossenschaften ("Dach-WG")



- Legende:**
- Brunnen mit Wasserschutzgebiet
  - Hochbehälter
  - Versorgungsbereich Trinkwasserversorgungskonzept
  - Versorgungsleitung
  - Wassergenossenschaften
  - Versorgungsgebiet NEU bzw. allfällige Erweiterung





### Entwicklung einer kommunalen Wasserversorgung

- **Was bedeutet das RECHTLICH?**
  - Wasserrechtsverfahren für einen Betreiber (Gemeinde)
  - Anschlusspflicht lt. Oö. WVG (mit Vor- und Nachteilen)
    - Nicht für bestehende Wassergenossenschaften
    - Ausnahmemöglichkeiten v.a. von der Bezugspflicht bei bestehenden Hausbrunnen
- **Was bedeutet das AUF GEMEINDEEBENE?**
  - gesicherte Trinkwasserversorgung
  - Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinde
  - Zufriedenheit in der Bevölkerung
  - Attraktivität der Gemeinde und Standortfaktor (Wohnen, Tourismus, Gewerbe)
  - rechtliche Ordnung
- **Was bedeutet das FÜR DIE BEVÖLKERUNG?**
  - Eigenengagement und Übernahme von Verantwortung sowie Risiko **nicht** erforderlich
  - Einbindung und Information aber sehr wichtig!
- **Was bedeutet das FINANZIELL?**
  - Finanzierung und Risiko bei der Gemeinde im Rahmen des Gemeindebudgets
  - Förderung bei Einhaltung der Richtlinien gegeben



### Zusammenfassung und Ausblick

- **Das TWVK bringt einen Überblick über die aktuelle Situation der Wasserversorgung und bietet einen Rahmen für sinnvolle Entwicklungsmöglichkeiten**
- **Die Gemeinde und die Wasserversorger können gemeinsam im Rahmen des "Gemeindeprozesses - Trinkwasserversorgung 2030" die nächsten Schritte entwickeln und setzen**
- **Auf Basis der Ergebnisse und gemeinsam vereinbarten Ziele können die erforderlichen Detailplanungen zum Aufbau einer gesicherten und zukunftsorientierten Wasserversorgung erfolgen**



## WORKSHOPTeil „DAS GEHÖRTE BEDEUTET FÜR UNS IN UNSERER VERSORGUNGSZONE!“

Diskussions- und Erarbeitungsteil in Tischgruppen (nach Versorgungszone) mit folgenden Fragestellungen

- **Wo gibt es einen Bedarf für Weiterentwicklung (in unserer Versorgungszone)?**

**(Rote Kärtchen, A4 Zetteln)**

Was braucht es, um das Ziel der nachhaltigen, zukunftssicheren Trinkwasserversorgung zu erreichen?  
Wo brennt's?

- **Erste zukünftige Ideen und Lösungswege (Grüne Kärtchen, A4 Zetteln)**

Welche Optionen und Lösungswege (Organisationsform und -struktur, Infrastrukturen, ...) gibt es für diese Versorgungszone? Welche Wege gibt es? Welcher Weg wird für welchen Versorgungsbereich zielführend sein? Wie kommen wir den Zielen des TWVKs näher?

- **Erstes Ausloten / Stimmungsbild der weiteren Vorgangsweise: (Gelbe Kärtchen, A4 Zetteln)**

Ist uns ein eigenes Treffen für unsere Versorgungszone hilfreich?  
(Verantwortliche und Externe dabei!)

Welche Versorgungszone sollen wir im Gemeindeprozess speziell betrachten? – FOKUS!

### a) Versorgungszone „Gampern“

Mit folgenden Versorgern ...

- WG Gampern
- WG Hörgattern
- WG Stötten
- WG Witzling Mitte
- Wassergemeinschaft Baumgartering Süd (Prüdl)

- **Wo gibt es einen Bedarf für Weiterentwicklung (in unserer Versorgungszone)?**

- WG Gampern: wir brauchen Mitarbeiter:innen (von 250 Personen hat sich 1 gemeldet)  
-> ab wann macht es Sinn, dass eine WG in die Gemeinde übergeht und was heißt das?  
(Good Practice?)
- Wie können wir als Gemeinde dazu beitragen und zur Mitarbeit in WG motivieren  
-> Druck von den Funktionär:innen damit nehmen
- WGs brauchen Ansprechpersonen für fachliche und technische Fragen
- Was passiert, wenn's Wasser aus ist? ...ist für uns kein Thema
- Technische Analyse: Wie versorgen wir 250-300 Häuser?
- Ehrenamtlich nicht möglich -> wird eh schon abgegolten 30€/Std., 60€/Std
- WG Baumgartering Süd braucht Klarheit, ob sie bei WG Gampern anschließen können.

- **Erste zukünftige Ideen und Lösungswege)**

- Große WGs (wie Gampern) professionalisieren
  - Aufwandsentschädigungen für Obmann/-frau
  - mehr Stunden für Wasserwart
  - Buchhaltung
- Eingliederung in die Gemeinde -> damit würde der Wasserpreis steigen

- WG Baumgartering Süd orientiert sich an WG Gampern
- Ringleitungen sind für die Wasserqualität wichtig
- WG Gampern braucht einen Brunnen + Sanierung oder Neubau Hochbehälter

▪ **Erstes Ausloten / Stimmungsbild der weiteren Vorgangsweise:**

**Treffen in der Versorgungszone „Gampern“**

- alle Funktionär:innen einbinden
- Organisation + Struktur für die Zukunft erarbeiten
- diese Versorgungszone zusammenholen
- Gemeinden dazu holen
- WG Höfberger dazu einladen
- Baumgartering Süd dazu einladen + Baumgartering Nord

**b) Versorgungszone „Weiterschwang“**

Mit folgenden Versorgern ...

- WG Weiterschwang

▪ **Wo gibt es einen Bedarf für Weiterentwicklung (in unserer Versorgungszone)?**

- Brunnen neu!
- Personal Obmann/-frau
- Leitungsnetz veraltet
- Wasserverlust ca. 30%

▪ **Erste zukünftige Ideen und Lösungswege)**

- Eigenständige WG bleiben
- Funkzähler
- Speicher zu klein

▪ **Erstes Ausloten / Stimmungsbild der weiteren Vorgangsweise:**

**Treffen in der Versorgungszone „Weiterschwang“?**

**Personalsuche!**

**c) Versorgungszone „Bierbaum“**

Mit folgenden Versorgern ...

- WG Bierbaum
- WG Bierbaum Ost
- WG Bierbaum Süd

▪ **Wo gibt es einen Bedarf für Weiterentwicklung (in unserer Versorgungszone)?**

- Versorgungsspitzen

- Ausfallsicherheit
- Personal, Obmann/-frau

▪ **Erste zukünftige Ideen und Lösungswege)**

- Notwasserversorgung
- Wasserspiegel sicherstellen
- Regenwassernutzung
- Informationssystem (Digitalisierung)

▪ **Erstes Ausloten / Stimmungsbild der weiteren Vorgangsweise:**

**Konzept Zone/Gemeinde**

**Treffen auf Bierbaum-Ebene sinnvoll**

**d) Versorgungszone „Bergham-Koberg“**

Mit folgenden Versorgern ...

- Gemeinschaft Bergham Siedlung
- WG Bergham-Süd
- WG Koberg-Bergham

▪ **Wo gibt es einen Bedarf für Weiterentwicklung (in unserer Versorgungszone)?**

- alle 8-10 Jahre sind Reparaturen an den Metallrohren im Brunnen notwendig -> bis zu einem Tag kein Wasser
- kein Wasser bei Stromausfall
- Gemeinschaftsbrunnen – keine Genossenschaft  
-> daher kein Mitspracherecht  
-> keine Förderungen

▪ **Erste zukünftige Ideen und Lösungswege)**

- es gibt 2 weitere WGs, die uns theoretisch bei Reparaturen mitversorgen könnten  
→ Notwasserversorgung

▪ **Erstes Ausloten / Stimmungsbild der weiteren Vorgangsweise:**

**Verbinden der 3 WGs**

**e) Versorgungszone „Haunolding“**

Mit folgenden Versorgern ...

- WG Haunolding

▪ **Wo gibt es einen Bedarf für Weiterentwicklung (in unserer Versorgungszone)?**

- Wie kann ich derzeit Nicht-Angeschlossene in der Versorgungszone dazu bewegen, sich an die WG anzuschließen

▪ **Erste zukünftige Ideen und Lösungswege)**

- Mitwirken aller
- Gemeinde muss im Prozess aktiv unterstützen

▪ **Erstes Ausloten / Stimmungsbild der weiteren Vorgangsweise:**

**Eventuell eigenen Termin in der Zone Haunolding -> in Zone abfragen, wer Interesse an einem Dialog hat**

**f) Versorgungszone „Genstetten“**

Mit folgenden Versorgern ...

- WG Genstetten

**Kein Handlungsbedarf!**

Interesse an PV

**g) Versorgungszone „Stein“**

**Kein Handlungsbedarf!**

**h) Versorgungszonen, die nicht persönlich vertreten waren beim Treffen:**

- Egning
- Fischham
- Fischhamering - Schwarzmoos
- Gallnbrunn
- Genstetten\_Ost
- Hehenberg
- Hörgatterner\_Nord
- Oberheikerding
- Piesdorf
- Pöring
- Siedling
- Unterheikerding
- Weiterschwang\_Nord
- Zeiling\_Nord
- Zeiling\_Nord02
- Zeiling\_Nord03
- Zeiling\_Nord04
- Zeiling\_Süd

## ANHANG: LÖSUNGEN FÜR HÄUFIGE HERAUSFORDERUNGEN

### Gemeinsame Trinkwasserversorgung vor Einzelversorgung

Entsprechend der Landesstrategie „Zukunft Trinkwasser“ ist in Siedlungsgebieten die Weiterentwicklung und Unterstützung einer ortsnahen, gemeinsamen Trinkwasserversorgung anzustreben, da diese gegenüber den vielen Einzelwasserversorgungsanlagen aus Gründen der Versorgungsqualität und -sicherheit sowie aus wasserwirtschaftlicher und finanzieller Sicht deutlich überlegen ist. Für ebendiese Entwicklung dienen die Trinkwasserversorgungskonzepte auch als Planungs-Instrumentarium.

**In Einzellagen** stellen Hausbrunnen weiterhin – sofern diese dem Stand der Technik entsprechen - eine geeignete Versorgungsstruktur dar.

Insbesondere bei Betrachtung der klimatischen Entwicklungen, ist eine **vorausschauende Planung** im Bereich der Trinkwasserversorgung jedenfalls notwendig bzw. besonders wichtig.

Bei Starkniederschlägen, Hochwasser und längerer Trockenheit sind vor allem ungünstig situierte oder baulich mangelhafte Hausbrunnen für Beeinträchtigungen und Störungen sehr anfällig. Die Zahlen der Nutzwassertransporte durch die öö. Feuerwehren zeigen diese Problematik der Einzelwasserversorgungsanlagen während der Trockenheit 2018 deutlich auf.

Umfrageergebnisse zur Trockenheit 2018 haben weiters gezeigt, dass gemeinsame Versorgungslösungen, sei es durch Gemeinden, Verbände oder Wassergenossenschaften, zum Großteil gut abgesichert waren und nur vereinzelt Versorgungsprobleme auftraten. Ein Problembewusstsein und breites Interesse bzw. die Bereitschaft zur Umsetzung von Maßnahmen zur Resilienzsteigerung der Trinkwasserversorgungsanlagen ist jedoch bei den Wasserversorgern klar vorhanden. Der Klimawandel wird nicht in Frage gestellt und wird als die zentrale Herausforderung sowohl hinsichtlich Wasserqualität als auch –quantität anerkannt. Die Wasserversorger wollen Maßnahmen setzen, um bei Trockenwetterperioden, Starkniederschlägen und geändertem Verbraucherverhalten gerüstet zu sein.

Auch für den Fall eines länger andauernden Blackouts sind insbesondere Gemeindeanlagen oder größere Wasserversorgungsunternehmen im Vergleich zu Einzelwasserversorgungsanlagen gut gerüstet und aufgestellt. So wurden in jüngerer Vergangenheit von vielen Betreibern entweder Anschlussmöglichkeiten für Notstromaggregate vorgesehen oder wurden darüber hinaus bereits mobile Aggregate zur Stromerzeugung angekauft und werden diese für den Ernstfall vorgehalten.

Die Wasserversorgung aus der öffentlichen Trinkwasserversorgungsanlage bietet gegenüber Einzelversorgungen folgende Vorteile:

- Bei weitem höchste Ausfallsicherheit in Vergleich mit privaten Anlagen
- Qualitätssicherung des Trinkwassers:
  - rechtlich verpflichtende Wasserschutzgebiete verhindern Eintrag von Verunreinigungen im Einzugsgebiet
  - Anlagen am Stand der Technik werden durch wasserrechtliche Bewilligungspflicht gewährleistet
  - engmaschigere Trinkwasseruntersuchungspflichten durch lebensmittelrechtliche Bestimmungen
  - behördliche Aufsicht über die Anlagen mit regelmäßigen Berichtspflichten und Kontrollen.

**Die volle Verantwortung für die qualitativ und mengenmäßig abgesicherte Wasserversorgung liegt beim Betreiber der Anlage!**

Durch die zunehmende Entwicklung im Auf- und Ausbau **gemeinsamer Versorgungsungen** in **Siedlungsgebieten**, ob kommunal oder genossenschaftlich geführt, darf jedenfalls eine deutliche Verbesserung der **gesicherten Trinkwasserversorgung** erwartet werden. **Trinkwasserversorgungskonzepte** sollen bei der Strukturplanung

hier wesentlich unterstützen. In vielen Gemeinden wurde ein solches bereits in Auftrag gegeben. Um diese Trinkwasserversorgungskonzepte auch mit Leben zu erfüllen und langfristige Planungen der Gemeinden auch richtig begleiten zu können, bietet das Land Oö., Abt. WW eine Prozessbegleitung an und erarbeitet einen Leitfaden dazu.

### Problematik Hausbrunnen und kleinste Wassergemeinschaften

Rund 18 % der oberösterreichischen Bevölkerung beziehen ihr Trinkwasser aus Hausbrunnen und kleinsten Wassergemeinschaften, die oftmals nicht wasserrechtlich bewilligt sind.

Die Aktion des Landes Oberösterreich „Für unser Trinkwasser unterwegs“ untersucht seit 26 Jahren Hausbrunnen und -quellen in ganz Oberösterreich. Leider zeigt sich jedes Jahr ein sehr ähnliches Bild der Untersuchungsergebnisse:

- 45 % der Hausbrunnen haben bakteriologische Probleme und
- zwei Drittel weisen bautechnische Mängel auf.
- Nur 25 % der untersuchten Hausbrunnen können das ganze Jahr über Wasser in Trinkwasserqualität liefern!

Probleme treten auch bei Trockenperioden auf, wie zuletzt im Jahr 2015 und 2018. Insbesondere oberflächennahe Wassergewinnungsstellen fielen hier trocken. Die Wassertransporte durch die Feuerwehren sind keine Lösung, sie können nur Nutzwasser liefern.

Die baulichen Mängel zeigen sich verstärkt bei Starkregenereignissen durch Wassertrübungen, geschmacklichen Veränderungen bis hin zu gesundheitlichen Beschwerden.

„Das Wasser aus meinem Hausbrunnen kostet nichts“ – eine Aussage, die man immer wieder hört, vor allem dann, wenn sich jemand gegen die Errichtung einer öffentlichen Wasserversorgung verwehrt.

Diese Feststellung stimmt aber so nicht, die Kosten werden oft dabei nur nicht bedacht:

Auch wenn der Brunnen schon besteht – ein technisches Bauwerk erreicht früher oder später sein „Lebensende“. Oftmals passiert das bei mehreren bestehenden Brunnen in einem Siedlungsbereich nie gleichzeitig, sodass die dann jeweils notwendige Investition des Einzelnen zeitlich nicht mit dem Investitionserfordernissen bei den anderen neu zu errichtenden Brunnen zusammenfällt.

Die Kosten für die Neuerrichtung eines Hausbrunnen mit technisch entsprechendem Standard hängen von der jeweiligen Situation ab, insbesondere von der örtlichen Hydrogeologie und der erforderlichen Tiefe. Mit den Fixkosten (etwa für Baustelleneinrichtung, Pumpversuch, Vorschacht, Pumpanlage, etc.) und Bohr- und Verrohrungskosten ergeben sich aber schon bei seicht gebohrten Brunnen 5-stellige Beträge für die Errichtung, was in aufwändigeren Bereichen mit größeren Tiefen aber auch bis in die zig-tausende Euro gehen kann.

Aber insbesondere sind auch die Betriebs- und Reinvestitionskosten zu bedenken: dazu zählen etwa Stromkosten, Wartung und Instandhaltung sowie ein erforderlicher Pumpentausch (ca. alle 15 - 20 Jahre). Trinkwasseruntersuchungen sollten schon aus eigenem Interesse regelmäßig gemacht werden, das Bautechnikgesetz verpflichtet dazu darüber hinaus auch alle 5 Jahre bei Neubauten ab dem Jahr 1994. **Im Durchschnitt sind damit für einen 3-4 Personen-Haushalt die jährlichen Betriebs- und Reinvestitionskosten schon zumindest gleich hoch oder höher als die Kosten für den Wasserbezug aus einer öffentlichen Trinkwasserversorgungsanlage!**

### Problematik; Bestand mehrerer Wasserversorger in einer gemeinsamen Versorgungszone nach TWVK

In den bisher ausgearbeiteten Trinkwasserversorgungskonzepten kommt oftmals die Situation vor, dass in einer konzeptgemäß ausgewiesenen gemeinsamen Versorgungszone bereits mehrere Wasserversorger (meistens Wassergenossenschaften) existieren, welche jeweils kleinere Teile dieser Zone mit Trinkwasser versorgen. Dabei kommt es nicht selten vor, dass sich die Versorgungsbereiche der einzelnen Betreiber überschneiden und teilweise auch dazwischen noch Objekte existieren, die ihre Wasserversorgung durch Hausbrunnen oder kleinste Gemeinschaften sicherstellen.

Diese Situation kam in vielen Fällen dadurch zustande, dass je nach Verfügbarkeit der Wasserressource und Leistungsfähigkeit der einzelnen Wasserversorger, aber oftmals auch aufgrund zwischenmenschlicher Beziehungen, Lösungen gesucht wurden, um das jeweilige Gebäude baurechtlich bewilligt zu bekommen. Fehlende strategische Planungen für die geordnete Trinkwasserversorgung seitens der jeweiligen Gemeinde spielte dabei oftmals eine wesentliche Rolle.

Bei raumordnerischen Entwicklungen innerhalb eines gemeinsamen Versorgungsbereiches durch Baulandwidmung neuer Grundstücke stellt sich immer wieder die Frage, wie die Wasserversorgung des/r zukünftigen Objekte/s erfolgen soll. Wer hat genügend Wasserressourcen, wer übernimmt die Kosten und ist die notwendige Erweiterung im angestrebten Zeitrahmen realisierbar?

Vorausschauende, zielgerichtete strategische Planungen zur langfristigen Sicherstellung der Wasserversorgung in der jeweiligen gemeinsamen Versorgungszone sollen dabei unterstützen diese Fragestellungen bestmöglich zu beantworten. Gerade in oben beschriebenen Situationen erscheint eine prozessunterstützte Lösungsfindung besonders zielführend, da gerade hier ein hohes emotionales Potential vorhanden ist. Viele der dort vorhandenen Wasserversorger haben sich aufgrund fehlender Planungen der Gemeinden selber Lösungen geschaffen und haben dabei oftmals großen persönlichen Einsatz geleistet und wollen daher ihre Wasserversorgung nicht aufgeben oder mit anderen Versorgern oder potentiellen Anschlusswerbern in Verbindung bringen.